



### Harde Bedingungen an Bulgarien.

Sofia, 18. April. Die Interalliierte Demobilisationskommission hat der bulgarischen Regierung eine Note überreicht, in welcher sie verlangt, daß ein Gesetz betreffend die vollständige Entwaffnung der bulgarischen Bevölkerung angenommen wird. Die bulgarische Regierung muß alle Waffen ohne Unterschied abliefern. Weiter wurde eine Note überreicht, in welcher verlangt wird, daß die Zollämter in Bulgarien in die Verwaltung der interalliierten Kommission übergehen. Der Postdienst muß kontrolliert werden. Bulgarien darf keinerlei Konzessionen bezüglich der Ausübung der Naturschätze ohne vorherige Bewilligung der interalliierten Kommission erteilen. Nur unter diesen Bedingungen ist die Reparationskommission bereit, Bulgarien eine Frist von drei Jahren zur Zahlung der Reparationen zu gewähren. Die Verantwortung der Note wird bis zum 10. d. M. gefordert. Diese harten Bedingungen haben in den bulgarischen Kreisen große Verwirrung hervorgerufen. Die bulgarische Delegation wird auf der Konferenz von Genoa verlangen, daß diese harten Bedingungen gemildert werden.

### Deutsche und Russen in Genua.

Die „A. N. A.“ sieht sich zu folgender Warnung an die Adresse der deutschen Abordnung in Genua veranlaßt: „Wenn man alles zusammenrechnet, was zum Teil in verschiedenen Reihen an amtlichen und halbamtlichen Personen von Berlin nach Genua auf dem Marsch ist, so kann man sich eines leichten Schreckens nicht erwehren. Sind schon die Kosten für die deutsche Abordnung nicht gering — denn sie ist nicht wie die Abordnungen der Verbandsstaaten der italienischen Regierung —, so ist die politische Gefahr doch beinahe noch größer. Wir haben schon andeutungsweise darauf hingewiesen, daß sich plötzlich launische Leute betreiben fühlen, ihre diplomatischen Fähigkeiten außerhalb der deutschen Abordnung spielen zu lassen. Diese Persönlichkeiten, so sehr sie das deutsche Ansehen an sich gefährden können, wenn sie nicht die gebotene gesellschaftliche Zurückhaltung zu beobachten verstehen, können immerhin, was die amtliche Politik anlangt, abgelenkt werden. Aber bei einem derartigen großen Stab der Abordnung selbst ist eine treffliche Disziplin nur sehr schwer durchzuführen. Es sind launische Leute darunter, bei denen niemand recht einfließt, auf Grund welcher bisherigen amtlichen Tätigkeit sie zu einer Betätigung, sei es auch nur technischer Art, in Genua berufen sein sollen. Das ist um so gefährlicher, als die Russen hier in Berlin manövriert sehr krümme Wege verfolgt zu haben scheinen. Das Erscheinen von Ausländerdeputierten in der russischen Staat meisterschaft, es ist der deutschen Abordnung zu raten, daß sie gerade im Hinblick darauf allen ihren Mitglieðern strenge Zurückhaltung auferlegen möge. Den Russen, mit denen Deutschland ehrlieh zu einer scheinbar wirtschaftlichen Zusammenarbeit gelangen möchte, wäre doch eine etwas geradlinigere Politik zu empfehlen. Auf der anderen Seite müßte alles getan werden, damit die deutsche Abordnung in Genua nicht in den Verdacht gerät, ihre Tätigkeit sei durch Abmachungen mit den Russen irrendweise gebunden.“

### Der neue deutsche Gesandte in Warschau.

Berlin, 16. April. Die für den bisherigen deutschen Gesandten in Georgien, Ulrich Kauscher, in Warschau nachgelagerte Anerkennung als deutscher Gesandter für Polen, ist in Berlin eingetroffen. Die Ernennung Kauschers steht unmittelbar bevor. Die „A. N. A.“ schreibt zu dieser Ernennung: „Der Gesandte in Warschau ist, wie die Dinge heute liegen, eine der wichtigsten deutschen Vertretungen im Ausland. Bei dem gegenwärtigen Verhältnis, das zwischen Deutschland und Polen herrscht, ist gerade ein besonders fähiger und geschickter Diplomat in Warschau am Platze, der über langjährige Erfahrung im auswärtigen Dienste verfügt. Das Herr Kauscher von allen diesen Eigenschaften auch nicht eine einzige besitzt. Darüber kann wohl kein Zweifel obwalten. Als Herr Kauscher seinerzeit als Preussischer Reichsregierungsrat in Warschau machte, wurde er nach Georgien geschickt, um an der dortigen Jurisdiktion teilzunehmen, nachdem durch den dortigen Umsturz seine weitere Tätigkeit überflüssig geworden war. Einen Beweis seiner diplomatischen Befähigung hat Herr Kauscher bisher noch nicht erbracht. Die einzige Empfehlung, auf die er sich berufen kann, ist seine Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei. Seine Ernennung zum Gesandten in Warschau würde also nur aus Parteizwecken erfolgen und einen neuen Beweis dafür bilden, daß die Regierung auch weiterhin beabsichtigt, in Anbetracht der unruhigen politischen Lage in Polen, die dortigen Verhältnisse zu unterstützen. Wir sind auf dem besten Wege, uns dem Auslande gegenüber lächerlich zu machen.“

### Dritter sächsischer Zentrumsparteitag.

Die Leitung der sächsischen Zentrumspartei hat ihre Mitglieder zur 3. Tagung zusammengerufen. Sie begann am Sonntag in der ehemaligen ersten Kammer des Landtagsgebäudes mit einer Versammlung der Zentrumsgemeindevertreter, die sich nach Vertagung des Stadtverordneten Dr. Derschel, Breslau, R. d. N. und Stadtrat Dr. Wende, Magdeburg, Vorsitzender der Zentrumspartei Magdeburg, in einer Vertagung zusammenschlossen. Am Nachmittag fand eine Besprechung des erweiterten Landesvorstandes statt und im Anschluß hieran kam man im Saale „Weihen“ des Hauptbahnhofes zu einem Begrüßungsabend zusammen.

### Ordnentliche Parteitag

wurde am Montag vormittag 10 Uhr bei zahlreicher Anwesenheit von Vertretern und Zuhörern durch den Landesvorsitzenden, Rechtsanwalt Dr. Dille, Dresden, eröffnet, der die Hoffnung aussprach, daß auch die nicht zur Partei gehörige Presse den Eindruck von der Geschlossenheit des sächsischen Zentrums gewinne, weil Pressemitteilungen in den letzten Monaten den Anschein erweckt hätten, als wenn diese Geschlossenheit nicht vorhanden sei. Der Redner erstattete dann einen kurzen Jahresbericht.

### Jahresbericht.

Eine wichtige Aufgabe sei die Regelung des Verhältnisses der Zentrumspartei zur Parteipresse gewesen. Durch die Vereinbarungen seien die Rechte und Interessen der Partei vollständig geschützt worden. Bei der Anstellung und Entlassung von Redakteuren der Zeitung habe die Parteileitung das unbedingte Vetorecht. Das Parteileben sei ruhig verlaufen, die Tätigkeit der Ortsgruppen sei zum Teil eine sehr rege gewesen. Zu den Pressemitteilungen über eine Krise in der sächsischen Zentrumspartei stellte der Vorsitzende nachdrücklich fest, daß nie mal zwischen dem Generalsekretär H. D. Heilmann und der Parteileitung irgendeine politische Meinungsverschiedenheit bestanden habe. Die Politik Heilmanns habe die reifliche Billigung des Parteivorstandes gefunden. Der Redner gedachte dann des Heimatsabends des Reichsgerichtsrates Purtschke. Der Bericht über die sächsische Zentrumspartei ein treuer, väterlicher Berater gewesen.

Dann wurden die Wahlen zum Landesvorstand vorgenommen. Dr. Dille, Fabrikbesitzer Stolte und Fr. Weisler hatten erklärt, nicht in der Lage zu sein, die Wahl wieder anzunehmen. Es wurden gewählt als Landesvorsitzender Studientrat Weiss, Dresden, ferner Gewerkschaftssekretär Pöcher, Frankau, Härtel, Eisenbahninspektor Kemlich, Studientrat Dr. Heidrich, Bankbeamter Ertel. Als Vertreter des Reichslandvolkes wurde gewählt Justizrat Dr. Schrömgens, als Vertreter im Reichsparteitag Studientrat Dr. Buchheim und Lehrer Grefschmar. Die Wahlen erfolgten einstimmig.

Darauf sprach der Vorsitzende der Zentrumspartei des Deutschen Reiches

### Senatspräsident Dr. Marx über Reichspolitik.

Der Redner, der mit höchstem Fleiß begründet wurde, pries die unangefochtene Standhaftigkeit, die die sächsischen Zentrumsmitglieder an den Tag legten, wenn es gelte Zentrumstreue zu wahren. Dann lenkte er die Rede der Verarmten auf das unmittelbar vor uns liegende weltpolitische Ereignis: Die Konferenz von Genua. Was uns diese bringen würde, wüßten wir nicht, wir können nur hoffen, daß in Genua nicht der Geist des Hasses zum Siege gelange, sondern daß die Klugheit einer englischen Politik und die Stärke der amerikanischen Position sich durchsetzen werde, um damit dem aus vielen Wunden blutenden Europa in etwas Besseres gebracht zu werden. Man muß mit einem gesunden Optimismus die auswärtige Lage betrachten. Das deutsche Volk sei nicht unterzukriegen, wenn es sich nicht selbst aufgibt. Das Zentrum sei alles daran, unser Volk aus der wirtschaftlichen Niedergeschlagenheit zu befreien. Die Zentrumsmitglieder seien bestimmt, beharrlich und vorbildlich für andere Parteien vorzugehen. Um das Ziel der Wiedererrichtung des Vaterlandes zu erreichen, sei das Zentrum bereit, mit anderen Parteien zusammenzugehen von rechts und links. (Bei Schluß der Redaktion dauern die Verhandlungen noch an.)

### Derliches und Sächsisches.

Dresden 10. April.

### Wann ist das Volksbegehren zu erwarten?

Nach dem bereits gemeldeten Beschlusse der Hauptversammlung des Dresdener Ortsvereins der Deutschen Volkspartei geht hervor, daß auch diese Partei den Antrag auf Volksbegehren stellen und in diesem Punkte mit der deutschnationalen Volkspartei zusammengehen wird. Wie der Sächs. Volksdienst von gutunterrichteter Seite erfährt, dürfte wohl mit einem früheren Termin als dem bisher angenommenen gerechnet werden können. Erwarten

wird in Bezug auf das geforderte Geld eine Norm, die es ermöglichen würde, daß der Antrag des Oberverwaltungsgericht nicht erst zu ratifizieren haben müßte. Im übrigen wird von den Antragstellern auf die denkbar beste Ausführung hingewirkt werden, und man rechnet infolgedessen sehr damit, daß das Volksbegehren schon sehr zum Ausdrucks kommen kann, wenn der Landtag am 5. Mai wieder zusammentritt. Der Ausgang des Volksbegehrens wird dann sehr wahrscheinlich auf die Stellung der Parteien zu dem von unerledigten Antrag der deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei auf Auflösung des Landtages von erheblichem Einfluß sein. Jedenfalls ist man in maßgebenden sozialdemokratischen Kreisen sehr der Meinung, daß, wenn das Volksbegehren ausbleiben sollte, man sich nicht mehr länger gegen den Antrag auf Auflösung des Landtages erklären könne.

### Die erhöhten Straßenbahnfahrpreise.

die wir bereits ankündigten, ohne allerdings den neuen Preis zuverlässig mitteilen zu können — dem Vernehmen nach soll eine Fahrt künftig 3 Mk. kosten — werfen ihre Schatten voraus, indem jetzt die

### Rückbildung von Straßenbahnfahrpreisen

erfolgt. Am Donnerstag den 11. Mai d. J. verließen die nachgenannten unbefristeten Fahrkarten, auch soweit sie bis dahin noch in den Verkehr gelangt, ihre Gültigkeit:

- Für die Stadtlinien: Eiserfahrten, Aufl. C., gelb, Preisdruck 8 Mk., Kinderfahrten zu je 10 Fahrten, Aufl. B., rot, Preisdruck 1 Mk.
- Für die staatlichen Vorortlinien: Kinderfahrten zu je 12 Fahrten, Aufl. L., orange, Preisdruck 6,50 Mk. und Aufl. O., weiß, Preisdruck 4 Mk.
- Für die Uebergangskarten: Kinderfahrten zu je 12 Fahrten, Aufl. M. und N., grün, Preisdruck 6,50 Mk. und Aufl. P., grün, Preisdruck 5 Mk.

Das Lotengedenkbuch Dresdens für die Kriegsgesetzten. Die Vorarbeiten für das Gedenkbuch der im Weltkrieg gefallenen Dresdner, das im Austrage des März 1917 bearbeitet wird, sollen abgeschlossen werden. Es ergibt sich einmal an alle Angehörigen, auch solcher Gefallener, die außerhalb Dresdens geboren waren, aber hier bis zur Einberufung lebten, oder hier geboren sind und auswärts wohnten, im besonderen, soweit es außerstädtische Truppenteile betrifft, die Bitte, zur Ergänzung der bereits im Nachschub vorhandenen Unterlagen, Beruf, letztem genaue Verlonenangabe mit Lebensdaten, Beruf, letztem Truppenteil, militärischer Stellung, Todesart, Weichschort oder Lazarett, Begräbnisstätte einzuweisen (Rathaus in Dresden, Neues Rathaus, Zimmer 151). Als letzter Termin ist der 15. April angelegt worden.

46. Reserve-Division. Die Anmeldefrist für den Divisionstag am 22. und 28. April in Bremen ist bis zum 15. April verlängert worden. Die Kameraden werden gebeten, bei ihrer Anmeldung und Einschaltung der Festhaltungsbüchse von 20 Mk. auf das Postkontingent 6200, Hamburg, C. Viehhaus, Bremen, anzugeben, ob Quartier (Hotel oder Privat) gewünscht wird oder ob sie bei irgendeinem Bekannten hier unterkommen wünschen oder können. Ferner ist erforderlich die Angabe der ehemaligen Regimentsnummer.

Zoologischer Garten - Borgussaktion. Der K. K. Zoologische Garten hat bekanntlich beschlossen, seine Aktien im Verhältnis 2:1 zusammenzulegen und in Höhe des dadurch frei werdenden Kapitals Borgussaktion herauszugeben. Die eigentliche Aktion kann erst nach Eintragung des Beschlusses in das Handelsregister beginnen. Die Aktien werden ab dann bei der Geschäftsstelle zur Abstempelung eingereicht, von je zwei Aktien wird eine vernichtet, etwa überschüssige oder einzelne Aktien werden auf Wunsch bestens verwertet, sonst meistbietend an der Börse verkauft und der erzielte Erlös zur Verfügun der früheren Besitzer gehalten. Die Zeichnung der Borgussaktion, die den Besitzern gegen einmalige Zahlung von 1000 bzw. 1000 Mk. dauernd unentgeltlichen Besuch des Gartens einschließlich Aquarium gewährt, kann bereits jetzt erfolgen. Vor allem möchten diejenigen alten Aktionäre, die Borgussaktion zu besitzen gedenken, sich baldmöglichst entschließen, den in der Geschäftsstelle erteilten Zeichnungsschein auszufüllen, damit sie dem Schluß der Generalversammlung entprechend bei der Verteilung der Stücke vor Nichtaktionären bevorzugt werden können.

Deimatsch-Vorträge. Wir sind ein armes Volk geworden; auf Jahrzehnte hinaus oder noch länger ist den meisten von uns das Reisen in die weite Ferne unmöglich gemacht. Doch wir brauchen darum nicht zu verzweifeln auf die herrlichen Genüsse, die uns Wandern und Reisen bieten. Die Heimat ist uns abgeblieben, die unerschöpfliche Fundgrube von Schönheiten und Wundern eigener Art. Freilich viele,

### Kunst und Wissenschaft.

#### Die „Reunte“ unter Busch.

Das Palmsonntagskonzert mit Verthovens „Reunter“ ist seit historischen Zeiten ein besonderer „großer Abend“ der Dresdner Oper. Diesmal hatte es aber sogar wieder einmal einen Anflug von Sensation bekommen. Denn zu hören und zu sehen, wie unter neuer Generalmusikdirektion Fritz Busch sich ein einziges Standwerk wahr: das mußte reizend sein. Und so brachte sowohl die öffentliche Hauptprobe wie die Ausführung einen Ankurm auf die Klasse, wie er auch in dieser Zeit erfreulich guten Theaterbesuches nicht alltäglich ist. Und doch das Erlebnis, nicht so gar keine Sensation, sondern es war — nun eben ein Erlebnis und zwar ein sehr tiefes, hochkünstlerisches.

Die „Reunte“ kann ein Dilettant von sehr verschiedenen Seiten erfolgreich ansetzen: von Seite elementarer Temperaments, von Seite klarer Architektur, von Seite des Ausdrucks mächtiger Gegenstände, von Seite ungewohnter Steigerung und so weiter. Buschs Auffassung läßt sich in diesem Sinne nicht rubrizieren: sie hat von jeder Art etwas und singt diese verschiedenen Strahlungen im Brennpunkt einer starken Persönlichkeit auf, die sich ihrer selbst aber wieder völlig dem Werke unterordnet. Immerhin tritt das Streben nach Klarheit der Linien doch als besonders Hilfestimmend hervor. Es prägt sich schon in der äußeren Gestalt des Dirigierenden aus: Busch bedient sich das Werk ohne Partitur und gibt nun mit völlig freiem, beweglichem Bild auf das Ensemble eine Fülle dynamischer und agogischer Akzente, mit denen er Phrasierung und Betonung beherrscht, als ob er die Sinfonie am Klavier — analysierte möchte man sagen, wenn das nicht zu einem Gedanken an Vervielfältigung aufkommen ließe, von der doch in der Tat nicht eine Spur fühlbar wird. Vielmehr ist dieses „Herausheben“ und „Heben“ des in jedem Augenblick Wichtigsten, Ausdrucksgebenden, nur tatgemäß, verwirklichter, in die Erscheinung umgesetzter Wille des Kunstwerkes und eben dadurch künstlerisch so überzeugend. Auch die Reizung, die Charakteristik der Tempiercharakteristik, erklärt sich aus solcher Auffassung. Uebrigens tut hier wie im Klavierbild Buschs Vermögen, das schattieren, große Wunder. Er kann zum Beispiel das Adagio mit einer Dreiteiligkeit, die wie erhabene Majestät wirkt, aber er kommt dann ohne Sprunghaftigkeit doch in einen gewissen schönen ebenen Fluß der Tonungsercheinungen verweilt. Oder er wirkt im Scherzo die Einstimmungstakte wie eine lapidare Ueberschrift verblüffend schroff hin, um dann, sobald die geschlossene Linie eintritt, den Sturm und Drang zu gemächlicher Bewegung zu glätten. In der herkömmlichen kantonalen Metapherung des Orchesterbildes beschränkte er sich wohl gar zu sehr. So vermehrte man bei der Verweilungsfähigkeit des Vinales die Wagnerische Trompetenführung ungern; da in unferem

großen Bühnenkonzertsaal die Holzbläser ebendies keine besonders gute Resonanz haben, kam das chaotisch Elementare der Figur nicht so ganz heraus. Und doch gestaltete sich nach dem gemächlichen Auftakt, den das recht als wichtiges Markenzeichen abgegebene Allegro stellt, nach dem teils dämonischen, teils verhängnisvollen Humor des Scherzos, nach dem wunderbaren befehlten Streicheranläufen des langamen Saxes — die bei der Erfüllung so klaren zu machen ein besonderes Kunststück war! — gestaltete sich nach alledem gerade das Finale mit seiner dramatischen Reiztheit zum natürlichen Höhepunkt. Ein Lab netzlich die Verdienste der Fülle und Gelli, die in freierster Bildung des Ausdruckes wirklich wie Gesangsphrasen wirkten; unendlich lebendig die gegenwärtigen Themenanteile, die Einführung und Eingebung der Freudenmelodie, der Eintritt der Sinfoniethe, des Chores: wie das alles gemacht war — sollte Busch nicht doch ein guter Operndirigent sein?

Auch die rein technische Führung des Vokalensembles machte Eindruck: Busch omei und phrasiert mit den Sängern, deklamiert mit dem Chor, wint auch die Befehlung aus, läßt etwa im Piano nur die Hälfte der Stimmen singen. In dem durch Verbau vorzüglich vorgezeichneten Opern- und Sinfonischer hatte er dabei einen ausgezeichneten Helfer nicht minder im Solopart, das nur einen Mangel hatte: seine Auffassung. Ganz links außen: das klingt nicht, besonders nicht für die linke Seite des Hauses. Die Gewandtheit als die Führer des Vinales müssen unbedingt im Mittelpunkt des Klangbildes stehen. Also das wird das nächste Mal geändert werden müssen. Sonst aber wollen wir uns gemäß keine Änderung des Solopartes wünschen. Die Stimmen Vialisches, Wildhagens, Helene Jung, Charlotte Bieder, Rimpel's Klänge prächtig zusammen: die eine ist immer gewissermaßen die Abwägung der anderen nach der Höhe zu. Praktisch singt Vialische das erste Rezitativ, die große Solopart auf einen Atem nehmend. Auch Wildhagen hat sich nun mit großer Mäßigkeit in den etwas kranken Vokalstil des Meisters angelehnt, und grundmusikalisch ist auch der Sang der beiden Frauenstimmen. Die große, gefürchtete, unendlich schwierige Solopart auf „wo dein sanfter Flügel weilt“ wird selten so gut und schön gelingen, wie an diesem Abend.

Als der letzte Akt der zu ekkantisch Ueberschwengung geklärten Gode verklungen war, herrschte für einen Augenblick das Schweigen tiefer Ergriffenheit. Dann aber brach der Beifallsturm los über Busch, über die Solisten, über Chor und Orchester, über Busch, wieder über Busch und nochmal über Busch, und wieder und wieder. Kein Zweifel: unser neuer Generalmusikdirektor hat mit dieser „Reunte“ weiter nützlich an Boden gewonnen. E. S.

\* \* \* Mitteilungen der Staatsoper. Opernhaus. Morgen, Dienstag (15/3). Die Bohème mit Pattera, Ermold, Vialische, Jottmayer, Büffel, Grete Merrem-

Ritisch, Pfeifer v. Schuch, Lange. Musikalische Leitung: Striegler, Spielleitung: Foller. — Am 12. April (7) 4. Sinfoniekonzert, Reihe A (vom 17. Februar 1922) unter Leitung von Generalmusikdirektor Fritz Busch a. O. Konzertfolge: 1. Sinfonie G-Moll (unvollendet) von Franz Schubert, 2. Sinfonie G-Moll von Anton Bruckner. — Die öffentliche Hauptprobe findet am gleichen Tage vormittags 12 Uhr statt.

Schauspielhaus. Wegen Erkrankung des Herrn Lindner heute, Montag (7), hat „Holemanns Töchter“ Gerhart Hauptmanns „Hibernia“ in der bekannten Besetzung. Spielleitung: Mehnert. — Morgen, Dienstag (14/7), nach mehrmonatlicher Pause Schillers „Braut von Messina“ in der vorjährigen Reueinstudierung. Spielleitung: Biecke.

Der Vorverkauf für die Osterabend, Sonntag und Montag stattfindenden „Parfial“-Aufführungen beginnt am 13. April vormittags 10 Uhr, der Vorverkauf für die „Faul“ Vorstellungen am Donnerstag und Montag beginnt am der Schauspielhauskasse zu derselben Zeit. \* \* \* Residenztheater. In der Reueinstudierung von „Sigen und Lieb“ spielt, wie uns mitgeteilt wird, Konsernmeister Weisler das Violin solo, dessen in unserer Beurteilung rühmend gedacht war.

\* \* \* In der evang. luth. Musikschule findet am Mittwoch den 12. April, 1/8 Uhr abends, ein Volks-Singenkonzert statt mit Werken von Palestrina, Reger, Bach, Handel, Bach, Michael Dand, Luma, Leitung: Hermann Klemm. Eintritt frei.

\* \* \* Der Dresdener Buchdrucker-Vereinsverein gab einen Balladen-Abend. Man muß den Fleiß dieser Kreisballadenvereinigung ebenso bewundern wie den Mut, vor schwierigen Aufgaben nicht zurückzubleiben. Frisch gewagt ist halb gewonnen. Theobald Werner hat sich als ausgezeichnete Chorpädagoge so trefflich bewährt und die Seinen gehen mit ihm so begeistert durchs Feuer, daß die andere Hälfte des Erfolges allmählich zwar, aber tüchtig erreicht werden wird. Der Chorklang ist gut bis auf einige unfreie Töne. Im Tonhalten fehlt die Sicherheit. Viel Sorgfalt beweist die Textbehandlung bis auf kleine Stellen: in den Vokalgruppen bei kurzen Vor- und Endsilben. Disziplin: vorzüglich. Acht Balladen boten die Buchdrucker, dabei schwerste Aufgaben wie Hegars „Jugend von Werbenberg“, „Totenwolf“. Auch als Komponist nach dem Theobald Werner den Sängern nicht leicht. Seine beiden Männerchor-Valladen „Ein Abschied“ und „Jug des Todes“ hroben von Schwierigkeiten an harmonischer Uebersicht, polyphonem Singsangewebe, rhythmisch-dynamischen Problemen. Aber es sind gewählte Stimmungen, die ihm durch Achtung der Ausdrucksmittel gelingen und durch das Streben, das Dichtewort möglichst auszuklappen. Aus der Handchrift geboten wurden zwei Balladen von Johannes Reichert, „Der herbende Soldat“ und



